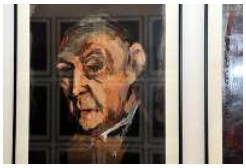
27.04.2010

GALERIE: Schrill und schräg und unbezahlbar

Feier zum zweiten Jahrestag von Heinrich Limans Fluxus-Museum in der Schiffbauergasse



Adenauer im Fluxus

POTSDAM / SCHIFFBAUERGASSE - Die Schiffbauergasse ist unbestritten Potsdams Kulturperle, und mittendrin glitzert und funkelt es, weil ein überaus bescheidener, dafür um so besessener Mann seinen Traum von einem Museum lebt. Dieses Museum existierte am Wochenende immerhin schon zwei Jahre, und ausgestellt ist dort die Kunst, für die Heinrich Liman brennt.

Sein Fluxus-Museum ist eine Oase der Rebellion und Anarchie, wie sie im Umfeld von Woodstock und Flower-Power gewachsen war und mit der Studentenbewegung und den Anti-Vietnamkriegs-Protesten eine politische Ausrichtung erfuhr. Auch die Fluxus-Bewegung der bildenden Künstler war stets ein Stück Anarchie und Bürgerschreck, selbst wenn sie kunsttheoretisch eher das Ineinanderwirken verschiedenster Kunstformen bedeutete.

Der lateinische Name Fluxus kommt von Fließen und meint auch den fließenden Übergang zwischen dem realen Leben und der Kunst. Yoko Ono, die Ex-Frau des ermordeten Beatles John Lennon, ist nicht zufällig eine der Protagonistinnen dieser Stilrichtung.

Diese Hintergründe und einiges mehr waren auch das Thema beim Rundgang durch die aktuelle Ausstellung, mit dem Liman seine Jubiläumsfeier startete.

Herausragend unter den neuesten Erwerbungen, schon wegen ihrer Anzahl, aber auch wegen der künstlerischen Qualität, sind die 70 „Gegenbilder – Nachbilder" genannten Übermalungen von Plakaten mit Ölfarbe des Leipziger Künstler Lutz Friedel, die er humorig als „Selbstporträts zwischen 1635 und 2008" kommentierte. Die wie von einem holländischen Barockkünstler gemalt wirkende Ahnengalerie zeigt alle Gesichter in warmen, erdigen Tönen und lässt diese dann vor einem dunklen Hintergrund umso mehr strahlen. Durch die Ölfarbschicht hindurch bleibt aber unverkennbar die Physiognomie des Übermalten bestehen, und so erhält Friedels sogenanntes Selbstporträt neben einem Quantum Friedel auch eine Portion Adenauer oder sogar eine kräftige Prise Frau.

Eine weitere wertvolle Bereicherung der Fluxus-Sammlung ist die Trilogie „Tell Met he Truth" des in Neapel geborenen Berliners Constantino Ciervo. Seine drei schwarzen, zierratfreien, vogelhäuschengroßen Skulpturen haben ein bewegtes metaphorisches Innenleben. Folgt man mit dem Auge dem Treppchen zum Torbogen-Ausschnitt und von dort weiter ins Innere, so gelangt man jeweils zu einer anderen winzige Bühne mit bewegten Videobildern als Hintergrundprospekt. Was die kleinen Figürchen und die Filme zeigen und bedeuten, sollte aber doch besser jeder für sich selbst herausfinden, zumal im Atrium des Hauses Rapunzel Bräutigams begehbare Installation „Parallelwelten" auf weitere Interpretationen wartet.

www.fluxus-plus.de (Von Lothar Krone)

Ihre Meinung ist gefragt!

© Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam • Realisiert mit icomedias Enterprise|CMS